

**Kokain-Schmuggler
soll für zwölf
Jahre ins Gefängnis**

Wegen Schmuggels von Kokain im Marktwert von mindestens 5,4 Millionen Euro soll ein vor dem Landgericht angeklagter 47-Jähriger nach dem Willen der Staatsanwaltschaft für zwölf Jahre in Haft. Nach Auffassung der Anklage soll der bisher unbescholtene Mann im April versucht haben, die ungewöhnlich große Menge von 61,23 Kilogramm reinstem Rauschgift in seinem Wohnmobil aus Peru über den Hafen nach Deutschland einzuführen. Es war einer der größten Drogenfunde der vergangenen Jahre. Der Zoll hatte das in einem Schiffscontainer verstaute Auto nach eigenen Angaben ohne konkreten Verdacht kontrolliert und war unter einem doppelten Boden auf das Versteck mit 52 Kokain-Paketen gestoßen. Das Urteil wird heute verkündet. *dpa*

Behörde diskutiert über das Ende der Wasserfliegerei

Spitzen des Luftverkehrsamtes wollen keine neue Genehmigung erteilen – Immer wieder Beschwerden – Unglückspilot hat noch nicht ausgesagt

Von Per Hinrichs und André Zand-Vakili
Zwei Tage nach der tödlichen Bruchlandung des Wasserflugzeugs im Hafen hat die Diskussion um die Wasserfliegerei im Hafen begonnen. Innerhalb der Wirtschaftsbehörde soll sich der Leiter des Luftverkehrsamtes gegen eine Wiederaufnahme des Betriebs ausgesprochen haben. Nachdem bereits die vorherige Maschine im Jahr 2006 verunglückt sei, sei eine Wiederaufnahme schwer vorstellbar. Weil die beiden Unfallursachen aber nichts miteinander zu tun haben und nach dem ersten Absturz strengere Sicherheitsauflagen erarbeitet wurden, plädieren andere für den Fortgang des Betriebs. Es sei eine Touristenattraktion und per se

nicht gefährlicher als Autofahren, meinen sie. Allerdings kommt die Politik erst in Zugzwang, wenn der Betreiber Clipper Aviation um die Genehmigung eines neuen Wasserflugzeugs bittet. Das Flugunternehmen benötigt zwei Genehmigungen zum Betrieb: Eine grundsätzliche Erlaubnis und eine für den Einsatz eines speziellen Flugzeugs. Wenn das Unternehmen weiter am Markt bleiben will, muss es einen Antrag für eine Ersatzmaschine einreichen. Und falls keine gravierenden Gründe entgegenstehen, muss die Wirtschaftsbehörde den Antrag genehmigen. Daher halten sich alle Beteiligten zurück; jede Willensäußerung könnte ein Genehmigungsverfahren juristisch angreifbar machen.

Ob Clipper Aviation einen Antrag auf neue Flüge stellen wird, war gestern nicht in Erfahrung zu bringen. „Wir kümmern uns mit aller Energie um die Aufklärung des Unfalls und arbeiten eng mit den Behörden zusammen“, sagte Sprecherin Svenja Anbergen. Erst dann denke das Unternehmen wieder an den Hamburger Flugbetrieb. Da die Saison noch bis Oktober läuft, scheint ein schnelles Wiederaufnehmen der Rundflüge unwahrscheinlich. Das Wasserflugzeug hat nicht nur Anhänger in der Stadt. Seit im April die neue Cessna 206 aufstieg, mehrten sich die Lärmbeschwerden – es kommen jede Woche mehrere zusammen. Dies lag zum einen daran, dass die nun verunglückte Maschine mit einem Kolbenmotor



Nikolaj W. und eine Mitarbeiterin bereiten die Cessna mit dem Kennzeichen D-EBDK zum Start vor. Das Foto entstand am vergangenen Mittwoch vor dem Unglück

ausgerüstet war. Im vergangenen Jahr flog Clipper auch mit einer Cessna 206, doch wurde diese auf ein sehr viel laufigeres Turboprop-Triebwerk umgerüstet. Nach Angaben des Unternehmens wird diese Maschine aber gerade grundüberholt. In der internen Kritik steht auch die Flugroute der Cessna: Sie soll

auf 600 Meter steigen, um bei einem Motorausfall jederzeit die Elbe oder den Flughafen zu erreichen. Dadurch muss die Cessna aber etwa fünf Minuten mit nahezu voller Leistung steigen – und dröhnt dadurch besonders laut. Eine Sicherheitshöhe von 500 Metern halten Behördenmitarbeiter auch für ausreichend.

Unglückspilot Nikolaj W. machte bei der Polizei keine Aussage. Er will sich vorher mit einem Anwalt beraten. Die Unglücksmaschine wird heute untersucht. Ermittler der Bundesstelle für Flugunfalluntersuchung könnten schon bald zu genaueren Ergebnissen kommen. Im Gegensatz zu dem Wasserflugzeug, das 2006 abstürzte und ausbrannte, ist die jetzt verunglückte Cessna 206 äußerlich intakt. Untersucht wird auch ein Holzbalken, der im Hafenbecken trieb. Er war als möglicher Auslöser für die Bruchlandung ins Spiel gebracht worden. Der Balken ist sichergestellt worden. Bei einer ersten Inaugenscheinnahme konnten keine Spuren gefunden werden, die darauf hinweisen, dass die Maschine mit dem Balken kollidierte.

LEUTE von Welt



Peter Schmidt, Kultursenatorin Karin von Welck und Isabella Vertès-Schütter durchschneiden das Band zum neuen Friedrich-Schütter-Platz

Ein Platz soll Zeichen setzen

Den Friedrich-Schütter-Platz, benannt nach dem Schauspieler und Intendanten Friedrich Schütter (1921-1995), gibt es schon seit 2001. Aber es war eigentlich kein richtiger Platz vor dem Ernst Deutsch Theater. Das ist nun anders: Ein Dreieck mit Holzfußboden, Stufen zum Hinsetzen und Steine aus Basalt sowie eine rote 17 Meter hohe Stahlstèle geben dem neu gestalteten Platz etwas ganz besonderes. Kultursenatorin Karin von Welck, der vielseitige Designer und Regisseur, Peter Schmidt, zeichnete für den Entwurf verantwortlich, und EDT-

Intendantin Isabella Vertès-Schütter, langjährige Ehefrau von Friedrich Schütter, eröffneten Montag die Oase mitten im Verkehrsgetümmel. Isabella Vertès-Schütter: „Der Platz soll ein Zeichen setzen, genau wie mein Mann immer Zeichen gesetzt hat.“ Unter den rund 400 Gästen: Dagmar Berghoff, Wilhelm Wieben, und zahlreiche Mitglieder des EDT-Freundeskreises. Auch Thekla Carola Wied und Uwe Friedrichsen waren bei der Eröffnung dabei. Die beiden Schauspieler haben Donnerstag am EDT Premiere in Ibsens Stück „John Gabriel Borkman“.



Waren dabei: Thekla Carola Wied und Uwe Friedrichsen



Eberhard Möbius, Mäzen Prof. Dr. Hermann Schnabel mit Frau Else

Anzeige

Die Welt rund um Hamburg
Ahrensburg • Norderstedt • Buchholz • Buxtehude • Stade

STADAC.de

STADAC

Dedon hilft Dunkelziffer

Sonst gibt die Lüneburger Firma Dedon nie Rabatt. Doch für die gute Sache machte der Konzern einmal eine Ausnahme. Das Haus lud 300 Kunden und Freunde des Hauses unter dem Motto „Spende Licht – Dedon Charity Sale zugunsten von Dunkelziffer“. Verkauft wurden die begehrten Designer-Flechtmöbel für Balkon und Terrasse zur Hälfte des Listenpreises. Nach der Begrüßung durch Markus Stehle,

Geschäftsführer der Dedon GmbH, und Vera Falck, Geschäftsführerin Dunkelziffer e. V., kamen auch Dana Schweiger und Iha von der Schulenburg. 40 000 Euro kamen für Dunkelziffer zusammen. Der Hamburger Verein kümmert sich seit Jahren um missbrauchte Kinder. Dedon, gegründet 1990 von Ex-Bayern-München Fußballer Bobby Dekeyser (er ist zurzeit in den USA, wo er eine Dependence eröffnete), Unternehmer des Jahres 2007, beschäftigt weltweit 2000 Mitarbeiter. Die wetterfeste Faser wird in Lüneburg produziert und auf den Philippinen geflochten.



Dana Schweiger in einer der extravaganten Dedon-Kreationen



Dorothee Kruse, Dunkelziffer, Markus Stehle, Dedon, mit Sohn Jakob

Unsere Gesellschaftsreporter erreichen Sie unter leute@welt.de

Höhenrausch im Selbstversuch



Orlando Duque stürzt sich aus 26 Meter Höhe (l.) in die Elbe. Über Leitern erreichen die Teilnehmer die verschiedenen hohen Container (o.). Europameisterin Anna Bader simuliert den perfekten Kopfsprung (r.). WELT-Mitarbeiter Jens Watermann (u.) springt auch



Mutprobe mal anders: Der Weltmeister im Klippenspringen, Orlando Duque, hüpfte bei einem Workshop mit Waghalsigen von Containern in die Elbe. Auch WELT-Mitarbeiter Jens Watermann hat sich getraut

Ich bin kein religiöser Mensch, aber in diesem Moment bekreuzige ich mich spontan. Dann schüttelte ich noch schnell Orlando Duque (34) die Hand, in der Hoffnung etwas von seiner Aura könnte auf mich überspringen. Duque ist neunjähriger Weltmeister im Klippenspringen und so etwas wie eine lebende Legende. „Viel Spaß“, sagt Duque, der mit seinen wehenden langen Haaren aussieht wie Winnetou in seinen guten Jahren. Ich gehe noch einen Schritt bis zur Brüstung, dann blicke ich nach unten: Dort wartet die braun schimmernde Elbe und zwei Rettungstaucher, die mit ihren gelben Helmen angsteinflößend wirken und mich durch ihre riesigen Schwimmbrillen erwartungsfroh anschauen. Es sind nur gut sieben Meter, aber gefühlt lässt sich die Höhe kaum in Zahlen ausdrücken.

Nicht nur für mich ist der Workshop im Klippenspringen unter der Anleitung vom Kolumbianer Duque und Europameisterin Anna Bader (25) ein besonderes Erlebnis. Mit Klippen kann Hamburg nicht dienen, darum stürzen sich 15 Waghalsige von Containern am Unikai (Speditionsgesellschaft) in die Elbe. Mit dabei ist auch Sat.1-Moderator Alexander Mazza (36). „Als mir ein Freund davon erzählt hat, war ich der Erste, der hier geschrien hat“, sagt Mazza. Ein Adrenalinjunkie, der sich bis auf den dritten Container traut und 15 Meter in die Tiefe springt. 1999 hat er sogar schon einmal todesmutig Haie auf den Bahamas mit gefrorenen Makrelen gefüttert.

Mut, der manchmal auch richtig wehtun kann. So wie bei Fiete Bent (33). Der baut im wahren Leben Flugzeuge und hat sich bei einer Höhe von 15 Metern seine Hose komplett aufgeschlitzt. Duque hat es schon schlimmer getroffen. 2002 hat er sich das Steißbein gebrochen, 2005 eine Gehirnerschütterung zugezogen. Aufhören? – Niemals. Mit einem Sprung aus 34 Metern hält er den bisherigen Weltrekord unter den Klippenspringern. Dabei taucht er mit bis zu 120 Stundenkilometern ins Wasser ein, für Laien lebensgefährlich, für Duque schon Routine. „In der Luft passiert alles automatisch“, sagt er. In 20 Jahren hat er seine Sprünge so perfektioniert, dass er es 2000 sogar ins Guinness Buch der Rekorde geschafft hat. In Dubrovnik hat er damals im letzten Sprung von allen Punktrichtern die Bestnote 10,0 bekommen. „Diesen Moment werde ich nie vergessen.“ Am Samstag will er seinen Vorsprung in der Weltmeisterschaftswertung beim Red Bull Cliff Diving hier in Hamburg ausbauen. Für die Generalprobe steigt er auf den höchsten Container. 26 Meter über der Elbe, breitet er seine Hände wie ein Vogel aus. Vorbeifahrende Schiffe halten, die Stille ist greifbar. Mit einem Doppelsalto stürzt er sich in die Tiefe. Ein kurzer Spritzer, dann reckt er beide Daumen in die Höhe: alles in Ordnung. Mühsam schleppt sich Duque anschließend die rostige Treppe aus dem Wasser hoch. „Macht das nicht zu Hause nach“, flachst er, als die applaudierende Menge ihn in Empfang nimmt. Keine Chance, mir haben schon sieben Meter gereicht. Adrenalin pur! Auch bei den Profis kribbelt es noch. „Ich habe noch vor jedem Sprung ein bisschen Schiss“, gesteht Europameisterin Bader. Ich bin froh, nicht der Einzige zu sein.

Neuer Kita-Leitfaden für mehr Gesundheit

Modellversuch an Kindertagesstätten beendet – Weniger Lärm, besseres Essen, zufriedenerer Mitarbeiter

Lange hatte Susanna Müller, Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte Zu den zwölf Aposteln in Lurup um einen Extra-Essraum für alle gekämpft. Dann hatte sie ihn endlich durchgesetzt und finanziert, da stellte sie irgendwann mit ihren Mitarbeitern fest, dass „das gemeinsame Essen allen Beteiligten enorm viel Stress machte“. Bis zur spannenden Erkenntnis, jede Gruppe wieder im eigenen Raum essen zu lassen, dauerte es zwar noch ein bisschen. „Aber dann habe ich mich von meinem Lieblingsprojekt schweren Herzens verabschiedet – zum Wohle aller“, sagt Müller. Und fügt hinzu: „Ohne die verbindliche Mitarbeiter am Projekt ‚Kitas fit für die Zukunft‘ hätten wir

die psychische Belastung für die Erzieher und Erzieherinnen zu. Nun liegen die Ergebnisse des abgeschlossenen Projektes in Form einer Broschüre als Handlungsleitfaden vor. „Es ist nun mal eine Bindeglied, dass gesunde und zufriedene Erzieher positiv auf die Kinder wirken“, sagt Projektleiterin Petra Büchler, die in der Kindertagesstätte Zu den zwölf Aposteln persönlich die Moderation des von den gesetzlichen Krankenkassen mitfinanzierten Modellversuchs übernommen hatte. „Wir haben uns acht unterschiedliche Kindertagesstätten ausgesucht und dort Fragebögen zur Struktur der Einrichtungen von Eltern und Erziehern ausfüllen lassen. Danach hatte jede Ki-

ta zwei Jahre Zeit, die gewonnenen Erkenntnisse umzusetzen.“ Mal waren es ein neuer Linoleumboden oder schallschluckende Würfeln an der Decke zur alltäglichen Geräuschminderung. Anderswo, etwa in der Kita LohkoMotive in Bramfeld, war es die Installation eines „Tratsches in Anwesenheit“, die Wohlbefinden und Arbeitszufriedenheit des Personals steigerte. Per Losentscheid wurden die Mitarbeiter in den Dienstbesprechungen zum Lobbjekt der Gruppe gemacht. „Inzwischen genießen alle diese Neuerung“, sagt Kita-Leiter Thomas Bunsmann, der als Nebeneffekt eine geringfügige Verbesserung des hohen Krankenzustandes ausgemacht hat. *goy*

Anzeige

NBS
Northern Business School

Das Hochschulstudium am Freitagabend und Samstag in Hamburg

Diplom (FH) & Bachelor in BWL, Wirtschaftsinformatik, Logistik, Coffee, Immobilien, Handel, Tourismus/Event & Metall/Elektro

INFOABEND am 27.08.09, 18.30 Uhr
Wo: Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg
Wie: Anmeldung unter www.nbs.de oder Tel: 040 35 700 340